2. In einem Lucken Boden/ müssen die Pfähle gleichfalls von gutem Eichen-Holtz / zehen bis zwölff Schuh lang/und zehen bis zwölff Zoll dick/genommen werden. Diese Pfähle soll man nicht über einen Schuh weit von einander schlagen / darauf werden alsdann Schwellen mit Eichenen Zapffen verspündt/auch Röste von gutem Eichen-Holtz geleget/so Creutzweis geschrenckt werden; Die Löcher darzwischen haben ins Gevierdte jede Seite ohngefehr anderthalb Schuh. Die Pfähle werden in die Löcher zwischen die Ecken/gegeneinander über geschlagen/und das übrige mit Sand / Kalck und Kohlen beschüttet oder ausgemauret. Die Röste/ so auf das Fundament gelegt werden/sollen ohngefehr einen Schuh weit für das Vördertheil der Mauer hinaus gehen/die Schwellen seynd drey bis vier Zoll dick. Die geschlagenen Fundament seynd die besten.

3. Auf Stein und Felsen bedarff es keiner sonderlichen Fundamenten/ weilen solches schon an sich selbsten da ist/nur ist dieses darbey in acht zunehmen/daß man/nachdeme es der Bau und die Grösse oder Dicke der Mauer erfordert/beebene/ und mit etlichen Absätzen mache / oder einhaue.

4. Auf Quellen in Bronnen-Wassern seynd die Fundament an den Vestungen am besten/item an denen Gebäuen/so auswendig an einen Fluß gesetzt werden. Diese Fundament zu machen/ soll man jederzeit (was die Vestungen anbelanget) von vier bis fünff Schuh tieffer/zu dem Fundament graben/ damit das Wasser allezeit im Graben bleibe/ und nicht so bald abgeleitet werden könne.

5. In Moraft schlägt man vor allem zwo Reyhen grosse und lange Erlen-Bäume / so tieff sie hineingehen/und geschlagen werden können/ hernach nimmt man die Erde ein Schuh oder drey aus/ legts vornen mit Holtz ein/setzt hernach die Waasen darauf / wann man solches zu einem Bollwerck oder Schantz gebrauchen will / und stösset es hart auf einander.

6. In See oder tieffe Wasser muß man eitel gesenckte Wercke haben / dieses seynd Kästen/ mit geschrenckten und beschlossenen Eichen-Höltzern/mit ausgefüllten Steinen und Sand / darzwischen mit ungelöschtem Kalck ausgeschüttet. Die Fundament der Mauren sollen auch von grossen und breiten Steinen beleget werden.

Bey grossen und schwehren Gebäuen soll man die Fundament mit einer Schröge oder Anlauff machen/ nemlich/ daß dieselbige je länger je mehr zuruckwarts abnehme / und solches von einer Seiten so viel als von der andern/indeme sie über sich steigen/damit das Mittel des obern Theils/ perpendicular und bleyrecht auf das untere Mittel falle / welches ebenmässig bey dem Absetzen und Verjüngungen der Mauren oberhalb der Erden in acht genommen werden solle.

Aus diesem folget/ und gibts die Erfahrung/daß nur zween Weg/auf welchen die Mauren ihre Last und Gewicht auf dem Fundament tragen können. Der erste Weg ist/wann die Mauer perpendicular oder bleyrecht stehet/als die Thürne und andere starcke Gebäu/da dann eine jede mittelmässige Dicke von Maurwerck einen jeden grossen Last ertragen kan/wann nur das Fundament nicht weicht/oder da solches sich schon setzete/ es sich um und um zugleich senckete. Der andere Weg ist/ wann die Mauer schrög/und ausserhalb nicht perpendicular oder Winckelrecht gemacht wird / welches gemeiniglich bey den Mauren der Bollwercken/an denen Vestungen zu sehen/da nemlich diese Mauer einen andern Last/welcher auf demselbigen ligt/ tragen muß/und also nur von der Seiten her truckt/da dann die Mauer keine andere grössere Macht hat/ als diejenige/welche ihr die Dicke und Härte ihres Leibes giebt/derowegen/wann solches bleyrecht wäre/ könte der Last/so dahinter ist/dieselbige leichtlich hinaustrucken / welches nicht allein die natürlichen Fälle/ sondern auch die tägliche Erfahrung mit sich bringet/und gnugsam ausweiset.

Dafern aber in einem Fundament ein Fehler begangen worden/ daß die Mauren an etlichen Orten sich trennen oder aufreissen/ und endlich gar brechen oder einfallen / so muß man demselbigen auf folgende Weise begegnen und vorkommen/nemlich: Man unterstützet die Mauer/ und gräbt an dem schadhafften Ort/bis unter das Fundament/ und machet den Boden eben/ untermauret es/ wo es nöthig/und verstreicht die Riß/so wird es sich nicht weiter trennen.

Wann man ein starck Gebäu/als Thürn und dergleichen/bauen will/ so soll man die Mauren gleich auf den satten Boden aufsetzen/da das Fundament (wie oben angewiesen worden) breiter seyn soll.

Was ferner die Breite und Dicke der Fundamenten anbelanget/wie dieselbige nach der Dicke und Höhe der Mauren/so darauf gesetzet/proportioniret und gemacht werden sollen/ hat unser Author in diesem etwas weniges Anweisung gethan; Uber solches/ zu mehrerem Verstand/wollen wir noch fernere Nachricht folgender Gestalt setzen:

Vor allen Dingen muß man die Breite und Dicke der Mauren aus der Tieffe des Fundaments erlernen; Als zu einem Exempel: Ist an einem gemeinen Haus oder Bau / die Mauer ausser- oder oberhalb der Erden zween Schuch dick/ oder achtzehen bis zwantzig Zoll(das ist/achtzehen Zoll thun anderthalb Schuh/und zwantzig Zoll thun ein Schuh und acht Zoll/den Schuh zu zwölff Zoll gerechnet)so kan man ihm weniger nicht (im fall man es recht und wol machen will) als einen halben Theil mehr / das wäre drey Schuh/im Fundament oder Grund geben; Auf zwantzig Zoll gibt man dreyssig in die Erde / diese machen drittehalb Schuh. Die Verliehrung der Mauren ist nichts anders / als daß sie oberhalb des Fundaments/bis zu ihrer gebührenden Höhe/ immer abnehme; Als zum Exempel/ so eine Mauer ausserhalb der Erden vier Schuh dick gemacht werden müste/so soll sie unter der Erden/sechs Schuh zu dem Fuß im Fundament angeleget werden.

Wil